

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 18. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 30. April 1910. 25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. M. 445

Kundmachung.

Aus der in der Verwaltung des Landesauschusses des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns stehenden Stiftung für verwundete Krieger, sowie für Witwen der im Kriege Gefallenen ist eine Pension jährlicher 150 K vom 1. Mai 1910 an zu vergeben.

I. Hierauf haben Anspruch:

a) Die infolge der Verwundung vor dem Feinde in den Feldzügen 1864 und 1866 erwerbsunfähig gewordenen Krieger vom Feldwibel oder Wachtmeister abwärts.
 b) Die Witwen der vor dem Feinde gefallenen Krieger der gleichen Kategorien.

Bewerber, welche die Eignung zur Stiftung aus dem Schleswig-Holstein'schen Kriege von 1864 herleiten, haben den Vorzug. Die Bewerber müssen nied.-östr. Landesangehörige sein.

Die Stiftung verleiht Pensionen an die unter a) erwähnten Krieger auf deren Lebensdauer, an die unter b) genannten auf so lange, als dieselben nicht zu einer weiteren Ehe schreiten.

II. Der Pensionist verliert die Pension:

1. wenn seine Erwerbsunfähigkeit aufhört;
2. wenn er in den Besitz einer der Pension gleichkommenden Rente gelangt;
3. wenn er wegen eines Verbrechens verurteilt wird.

Bewerber um diesen Stiftungsbetrag haben ihre mit 1 K Stempel versehenen Gesuche beim Landesauschusse des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns, Wien I, Herrengasse 13, bis längstens 1. Juli 1910 zu überreichen.

Die Gesuche sind

- a) mit dem Heimatschein
- b) mit dem Zeugnis über die Art der Verwundung und mit dem Nachweise, daß diese Verwundung vor dem Feinde erfolgte und

c) mit dem Zeugnis über die Erwerbsunfähigkeit zu belegen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. April 1910.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter:
 Paul m. p.

3. a 1256.

Beitritt zum n.-ö. Landes-Obstbauverein.

Vieln Garten- und Obstbaureisenden ist das erspriessliche Wirken des Landes-Obstbauvereines für Niederösterreich nicht unbekannt. Derselbe stellt seinen Mitgliedern gegen Entrichtung des geringen Jahresbeitrages von 2 Kronen das vom n.-ö. Landesobstbau-Inspektor Josef Bösching geleitete Vereinsorgan „Der Obstzüchter“ zur Verfügung, in welchem die Zucht edler Obstsorten in sachmännischer und gleichzeitig volkstümlicher Weise behandelt wird und auch sonstige Fragen des Obst- und Gartenbaues zur Besprechung gelangen.

Der Verein stellt an seine Mitglieder gratis Edelreiser, soweit die Mittel für deren Beschaffung reichen, zur Verfügung, erteilt jeden Rat über rationellen Obstbau und vermittelt die Mitgliedschaft auch allerlei Preisermäßigungen beim Ankauf von Gartenbaugeräten.

Behufs Förderung des Obstbaues im Kronlande Niederösterreich erscheint es von großem Interesse, die Wirksamkeit dieses Vereines durch den Beitritt zahlreicher Obst- und Gartenbaureisenden zu unterstützen.

Die Beitrittserklärung ist an die Geschäftsleitung des Landes-Obstbau-Vereines für Niederösterreich Wien XIX/3, Wigandgasse Nr. 29, zu richten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. April 1910.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter:
 Paul m. p.

Internationales Automobilrecht.

München, 27. April.

Die letzte Nummer des deutschen Reichsgesetzblattes (Nr. 21) beschäftigt sich mit der gesetzlichen Regelung des internationalen Automobilverkehrs.

Sie bringt zunächst ein internationales Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Danach muß jedes Kraftfahrzeug, um zum internationalen Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassen zu werden, entweder nach Prüfung durch die zuständige Behörde oder durch einen von dieser damit betrauten Verein, als für den Verkehr geeignet anerkannt sein oder einem auf die gleiche Weise genehmigten Typ angehören. Jeder Führer eines Kraftwagens muß im Besitze eines besonderen internationalen Fahrausweises sein, der nur Personen über 18 Jahren erteilt werden kann. Der Uebertritt eines jeden Kraftfahrzeuges aus einem Land in ein anderes Land der Vertragsstaaten wird davon abhängig gemacht, daß das Automobil augenfällig an der Rückseite außer einem heimatischen Kennzeichen mit einer Nummer ein Unterscheidungszeichen trägt, mit Buchstaben, die seine Staatsangehörigkeit ergeben. Als solche Unterscheidungszeichen gelten für Deutschland D, für Oesterreich A, Belgien B, Spanien E, Amerika US, Frankreich F, Großbritannien GB, Griechenland GR, Ungarn H, Italien I, Montenegro MN, Monaco MC, Niederlande NL, Portugal P, Rußland R, Rumänien RM, Serbien SB, Schweden S, Schweiz CH.

Nach diesen Unterscheidungszeichen, die bei Dunkelheit und Nebel beleuchtet sein müssen, kann man die Nationalität jedes Automobils sofort erkennen. Das Abkommen enthält noch besondere Vorschriften über die Anbringung von Warnungsvorrichtungen (Hupen, Laternen) und über Aufstellung von Hinweistafeln auf den Straßen zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen. Die dabei eingeführten Hinderniszeichen für Querrinnen, Kurven, Bahnübergänge und Kreuzungen haben internationale Geltung.

Das Abkommen tritt am 1. Mai d. J. in Kraft. Zur Ausführung des Abkommens hat der Bundesrat eine besondere Verordnung erlassen.

Aus ihr ergibt sich, daß der Antrag auf Ausstellung des internationalen Fahrausweises in Deutschland bei der „höheren Verwaltungsbehörde“ zu stellen ist. Wer als solche bezeichnet wird, wird noch in einer besonderen Vollzugsvorschrift geregelt werden. Voraussetzlich gelten als solche die Distriktsverwaltungsbehörden, in München die I. Polizeidirektion. Die Verordnung regelt ferner noch eingehend den Verkehr außerdeutscher Automobile mit und ohne internationalen Fahrausweis.

Als erste zusammenhängende Kodifikation eines internationalen Automobilrechts gewinnt das Abkommen zwischen den Vertragsstaaten wie auch die Verordnung des Bundesrats eine besondere Bedeutung. Immerhin bedürften manche Bestimmungen

Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.
 (3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah, Sie haben wohl schon Angst, das Gut entschließt Ihren Fingern — nein, Herr Krafft, ich bin in Ihrer Hand — ich kann nicht zahlen.“

Sein Gegner stieß einen Pfiff aus und setzte sich erleichtert.

„Das ist mir lieb,“ sagte er ungeniert.

„Ich komme, um die Verlängerung der Schuldscheine zu erbitten.“

„Herr Baron, das kann doch unmöglich Ihr Ernst sein.“

„Nur auf drei Monate. Ich bin bereit, Ihnen — 15, ja, wenns nicht anders geht, — zwanzig Prozent Zinsen zu zahlen.“

Krafft machte eine abwärtende Bewegung mit den Händen, jedoch ohne besonderen Unwillen über dieses Angebot zu zeigen.

„Herr Baron,“ sagte er, „ich erkläre Ihnen ein für allemal, ich treibe keine Wuchergeschäfte. Was ich habe, habe ich durch meine Arbeit errungen. Ich besitze keinen Pfennig, der eine unsaubere Geschichte hat.“

„Nun gut, dann nehmen Sie meinnetwegen eine Hypothek auf mein Grundstück,“ lenkte der Freiherr ein, der sich im Stillen wunderte, ja, fast ärgerte, bei diesem Menschen, den er verachtete, doch eine lobenswerte Eigenschaft zu entdecken.

„Auch das tut mir leid,“ entgegnete Krafft achselzuckend, „ich pflege immer nur die erste anzunehmen.“

„Wetter, sind Sie vorsichtig.“

„Sonst säße ich wohl nicht hier.“

„Deshalb-Dewitz überlegte, hierauf meinte er rasselnd:

„Ja — dann bleibt mir nichts anderes übrig — machen Sie sich mit meinen Vätern bezahlt.“

Darauf hatte der Enporkömmling nur gewartet. Aufspringend rief er mit vollem Munde, als wollte er das ganze Gut gleich verschlingen:

„Ganz Dewitz?“

„D nein, Herr Krafft!“ versetzte der Freiherr sein lächelnd. „Mein Gut ist noch immer das Dreifache wert. Sie werden also mit andern teilen müssen.“

Peter Krafft ging mit großen Schritten durch das Zimmer auf und ab; er schien gewaltige Dinge in seinem Gehirn zu wälzen; endlich blieb er vor seinem Gast stehen und begann folgendermaßen:

„Herr Baron, was ich Ihnen jetzt sagen werde, wird Sie jedenfalls in Erstaunen setzen.“

Zener blickte ihn ob dieser merkwürdigen Einleitung fremdet an.

„Bitte, reden Sie!“

„Ich habe keinen Grund, Sie zu schonen. Trotzdem widerstrebt es mir, Ihnen Dewitz zu nehmen.“

„Sie machen mich neugierig.“

„Herr Baron, Sie haben eine Tochter. Ich habe nur einige Male ein paar Worte mit ihr gewechselt, aber bei mir genügt eine Sekunde, um die Menschen zu lieben oder zu hassen. Sie hasse ich, Herr Baron —“

Der Freiherr wollte ihn unterbrechen, jedoch ohne Erfolg.

„Lassen Sie mich ausreden,“ wies er ihn zurück, „nachher sind Sie dran. Was würde geschehen, wenn ich Ihren Dewitz abkaufe? In einem halben Jahre wäre kein Pfennig mehr da.“

„Sie wollen doch nicht damit sagen —“ rief der Freiherr aufgebracht.

„Herr Baron, ich mache Ihnen keinen Vorwurf,“ sagte Krafft gelassen. „Es gibt Hände, in denen das Geld schmilzt — wie in einem Schmelztiegel. Wie gesagt, ich mache Ihnen keinen Vorwurf. Doch die Tatsache bleibt bestehen: in sechs Monaten — gut, wenn Sie wollen, in acht — wären Sie im Glend! Und mit Ihnen Ihre arme Tochter!“ schloß er, indem er heftig mit der Faust auf den Tisch schlug.

Der Baron schüttelte verwundert den Kopf. Was ging diesen ungeschliffenen Menschen das Schicksal seiner Tochter an?

„Bitte,“ sagte er kühl, „die hat von ihrem Großonkel mütterlicherseits noch ein Erbteil zu erwarten.“

Das Gesicht des andern verzog sich zu einem höhnischen Grinsen.

„Da kann sie lange lauern, bei Ihnen stirbt man nicht unter hundert Jahren.“

Nun wurde der Gast aber ungeduldig.

„Das nun wohl nicht,“ meinte er, indem er mit den Fingerspitzen nervös auf der Tischplatte trommelte, „denn der Großonkel ist sehr lebend. Aber immerhin, mein Vetter, heraus mit der Sprache: was haben Sie mir vorzuschlagen?“

Wieder ging der Herr des Hauses eine Weile auf und ab, dann sagte er, indem er sich breitbeinig neben seinen Gast hinstellte:

„Herr Baron! Es gibt nur eins: Freund oder Feind! Entweder Krieg oder Frieden — aber mit einem guten Vertrag! Das ist mein letztes Wort.“

„Und die Klausel dieses Vertrages?“

Krafft holte tief Atem, dann sagte er entschlossen:

„Herr Baron, Sie haben eine Tochter!“

Der Freiherr wurde unruhig.

„Ja, ja, aber —“

„Und ich — na, ich hab einen Sohn.“

„Wie?“ fragte der Gast gedehnt, indem er in die Höhe schnellte.

„Mein Sohn hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen,“ fuhr der Alte unbeirrt fort. „Er hat Jura studiert und seinen Referendar gemacht — nicht etwa, um Rechtsanwalt zu werden. Nein! Höher! Herr Baron, höher! Er soll die Verwaltungskarriere einschlagen und später Landrat oder Regierungsrat werden. — Wenns nach mir geht, sogar Minister. Das ist so mein Traum. Ich habe ihn weite Reisen machen lassen, um seinen Geist zu bilden. Er war in Italien und Ägypten, ferner in Amerika und Vorderindien —“

„Meinetwegen auch in Hinterindien!“ unterbrach ihn der Freiherr entrüstet — „was soll mir das alles?“

„Auch in Hinterindien!“ bestätigte Krafft gelassen. „Außerdem ist er ein reizender Mensch — hier, bitte, nehmen Sie!“ Damit zog er eine Photographie hervor und hielt sie seinem Gast unter die Nase.

noch dringend eines weiteren Ausbaues. Die Konvention bestimmt z. B. in Artikel 7:

„Um anderen Fahrzeugen bei der Begegnung oder Ueberholung vorbeizukommen, müssen sich die Führer von Kraftfahrzeugen auf das strengste nach den Gebräuchen der Gegend richten, in der sie sich befinden.“

Wäre es nicht möglich, in den einzelnen Vertragsländern, zunächst im Wege der obrigkeitlichen Verordnung, dann im Wege eines internationalen Uebereinkommens die in den einzelnen Ländern verschiedenen Vorschriften und Gebräuche des Ausweichens und Vorfahrens einheitlich zu regeln? Zum Beispiel: In Deutschland wird rechts ausgewichen und links vorgefahren. Im Salzburgerischen gerade umgekehrt. Die Verschiedenheit dieses Fahrrechts hat namentlich an der Grenze zu vielen Zusammenstößen und Rechtsstreitigkeiten geführt. Hier sände ein internationales, einheitliches Verkehrsrecht nicht nur für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, sondern auch für den mit Fuhrwerkern und Fahrrädern eine dankbare Aufgabe.

Katastrophe des „Zeppelin II“.

Limburg, 25. April.

Das Luftschiff „Z II“, das auf der Rückfahrt von Homburg vor der Höhe gestern infolge widriger Windverhältnisse gezwungen war, hier niedergzugehen, riß sich heute um 1 Uhr mittags, nachdem es eine neue Gasfüllung erhalten hatte, plötzlich von der Verankerung los und flog in nordwestlicher Richtung davon. Das führerlose Luftschiff ging um 1/2 Uhr bei Webersburg in der Nähe von Weilburg an der Lahn nieder und wurde total zerstört. Ueber die Katastrophe liegen die folgenden Meldungen vor:

Infolge des eingetretenen Sturmwitters war die Situation für „Z II“ ungemein kritisch geworden. Im Laufe des Vormittags war mit der Nachfüllung der Ballonets begonnen worden, und die militärische technische Mannschaft war mit der Ausbesserung der Havarien beschäftigt, als plötzlich orkanartige Böen einsetzten. Zwei Kompanien der Militärluftschifferabteilung hielten an den Seilen fest, vermochten es aber nicht zu verhindern, daß das Luftschiff beträchtliche Schwankungen auf und nieder machte, so daß zeitweise einzelne Soldaten, welche die Seile fest umklammert hielten, mehrere Meter hoch in der Luft schwebten.

Es wurden alle Anstrengungen gemacht, die Verankerung des Luftschiffes zu verstärken; da setzte plötzlich ein furchtbarer Windstoß ein, der das Luftschiff mit aller Gewalt in die Höhe riß. Die Pfähle wurden aus der Erde gerissen und vielen Soldaten glitt durch die Wucht des Anpralls das Seil aus den Händen, während die übrigen Soldaten mit in die Höhe gezogen wurden. Ein Schrei des Entsetzens erscholl aus der Zuschauermenge. Die vom Ballon in die Höhe gerissenen Soldaten sprangen aus beträchtlicher Höhe herab und das Luftschiff trieb nun, vollends ein Spielball des Sturmes, in der Richtung gegen die Sommerfrische Guntersau.

Die Katastrophe ereignete sich um 1 Uhr 10 Minuten nachmittags. Unverzüglich wurden von der Luftschifferabteilung die Ortschaften in der Umgebung von dem Vorreißen des „Z II“ in Kenntnis gesetzt und in Automobilen die Verfolgung aufgenommen. Nach etwa 20 Minuten während wilder Fahrt wurde das herrenlose Fahrzeug bei Weilburg gesichtet. Eine Zeitlang schien es über der Kaserne in Weilburg stille zu stehen, und schon hatte sich das Militär angeeignet, sich der Seile des Luftschiffes zu bemächtigen, als ein neuerlicher Windstoß es in

die Höhe riß und gegen Untersau trieb, woselbst es eine Schwankung machte und wieder gegen Weilburg zurückgetrieben wurde. Der „Z II“ schwebte hier in nur geringer Höhe, und manchmal schleiften die Seile am Boden. Aber immer wieder rissen Windböen den „Z II“ in die Höhe. Hunderte Personen verfolgten das Luftschiff, das vom Winde hin und her getrieben wurde, bis es gegen einen Eisenbahnbaum geschleudert wurde, daselbst die Telegraphendrähte zerriß und auch das Gestänge der Luftschiffkonstruktion zum größten Teile gebrochen wurde. Die Ballonhülle bekam einen gewaltigen Riß. Nun entströmte rasch das in dem betreffenden Ballonet enthaltene Gas, aber ein neuer orkanartiger Windstoß riß das Luftschiff von neuem in die Höhe, worauf es mit vermehrter Wucht wieder zu Boden geschleudert und der untere Teil des Luftschiffes total zertrümmert wurde. Dieser Vorgang wiederholte sich noch ein- oder zweimal, bis das Wrack an einem Felsvorsprung nächst einem Tunnel- eingang geschleudert und hier festgehalten wurde, so daß es endlich gelang, des Luftschiffes Herr zu werden. Die herbeigeeilten Feuerwehren der Umgebung banden die Seile an Bäume. Inzwischen waren auch Ingenieure und Mannschaften der Luftschifferabteilung an der betreffenden Stelle angelangt und übernahmen die weitere Sicherung des Luftschiffwracks.

Das Wrack.

Weilburg, 25. April.

Um 1 Uhr 20 Minuten wurde das Luftschiff von Weilburg aus gesichtet. Plötzlich, wahrscheinlich durch einen nach dem Boden zu gerichteten Windstoß wurde das Luftschiff in das Lohntal herabgedrückt. Es erhob sich dann wieder, um auf den äußersten Gipfel des Weberberges geschleudert zu werden. Der Hauptstoß bei der Strandung hat die Mitte des Schiffes getroffen, wobei es vollständig breitgedrückt wurde und entzwei- brach. Der hintere Teil des Luftschiffes mit den Steuern blieb an einem Pavillon hängen, während der vordere Teil, der über den Berg hinausragte, in der Mitte abgetrennt wurde. Das Luftschiff senkte sich sodann den Abhang des Berges hinunter nach dem Tale.

Der abgebrochene Teil des Luftschiffes ist mit Ausnahme etlicher Verbiegungen in seinem Gerippe vollständig intakt geblieben, ebenso der rückwärtige Teil des Luftschiffes, der auf den Bäumen und dem Dache des Pavillons des Kurhotels Weberberg aufliegt. Unversehrt sind auch die beiden Gondeln mit Einschluß der Motoren und der Instrumente.

Die Bergungsarbeiten werden voraussichtlich 5 bis 6 Tage in Anspruch nehmen. Mit der Demontierung des vorderen Teiles ist bereits begonnen worden.

Wäre die Füllung des Luftschiffes eine vollständige gewesen, so wäre der „Z II“ sicherlich in großer Höhe über das Rheintal hinweggestiegen und ein Spielball der Lüfte geworden. Nach Ansicht von Sachmännern hätte sich das herrenlose Luftschiff, wenn es nicht an einen Felsen angegleubert worden wäre, tagelang in den Lüften halten können. Der Schaden, den das Militärärar durch den Verlust des „Z II“ erleidet, ist ein bedeutender. Als ein Glück im Unglück ist es noch zu bezeichnen, daß weder in Limburg, als sich der Ballon löst, noch bei der Landung ein Unfall sich ereignet hat.

Verständigung Kaiser Wilhelms.

Limburg, 25. April.

Von dem Unfalle wurden unverzüglich Kaiser Wilhelm, Graf Zeppelin und die Luftschiffbaugesellschaft in Friedrichshafen telegraphisch benachrichtigt.

„Zeppelin II“ war schon zu Pfingsten des Vorjahres von einem schweren Unglück betroffen worden. Graf Zeppelin hatte mit dem damals neuen Luftschiff seine erste Dauerfahrt unternommen, auf der er von Friedrichshafen bis nach Bitterfeld (achthundert Kilometer) gelangte. Auf der Rückfahrt mußte wegen Benzinmangels bei Göppingen eine Zwischenlandung vorgenommen werden, die, da das Luftschiff mit einem Baum karambolierte, eine schwere Havarie zur Folge hatte. Die Spitze des Schiffes wurde arg beschädigt, zwei Gaszellen wurden zerstört. Nach fast dreißigstündigem Aufenthalte konnte das Luftschiff, notdürftig repariert, die Rückfahrt nach Friedrichshafen antreten.

Die Strandung.

Auf der Unfallstätte bei Weilburg trafen Mittwoch nachmittags 20 Mann vom Luftschiffer-Bataillon in Köln und 60 Mann vom Pionier-Bataillon in Kassel ein, um sich an den Bergungs- und Aufräumungsarbeiten zu beteiligen. Die Demontierung geht nur langsam vorwärts. Im Laufe des Tages wurde die Hülle des verunglückten Z II in ihrem mittleren Teile von den Mannschaften des Luftschiffer-Bataillons zum Teil eingerissen, um die Abmontage zu erleichtern. Das Mittelschiff ist jetzt fast vollständig auf die Erde gezogen und wird nun auseinandergenommen. Die Spitze an dem Aluminiumgerüst ist nur wenig beschädigt; der Grund ist darin zu suchen, daß das Mittelschiff auf den Felsen stieß und hierbei den ganzen Anprall aushielt, und daß das unverletzte Gasballonett an der Spitze noch einen kleinen Auftrieb besaß, so daß es sanft zur Erde sank. Die Motore sind so völlig intakt, daß sie jederzeit anlaufen können. Die Hülle des Schiffes wird zu Flick- und Verpackungszwecken Verwendung finden, während das Aluminium eingeschmolzen wird.

Die von Köln ausgehende Meldung, daß das Kriegsministerium als Ersatz bereits Z III angekauft habe, entspricht nicht den Tatsachen.

Ein sachmännisches Urteil.

Einer aus Friedrichshafen kommenden Meldung zufolge erklärte Direktor Colsmann von der Zeppelin-Gesellschaft, daß eine offizielle Mitteilung über das Ballonunglück bei der Gesellschaft noch nicht eingelaufen sei. Nach Privatmeldungen sei die Sicherung zur Befestigung des Haltetaues der vorderen Spitze des Luftschiffes abgerissen und das Haltetau der hinteren Gondel durchschneuert und beim Abfliegen gerissen worden. Durch Kontrolle dieses Haltetaues hätte das Zerreißen vermieden werden müssen. Auch eine größere Anzahl Soldaten hätte das Luftschiff, nachdem die Spitze frei war, nicht halten können. Das Abreißen der vorderen Halteöse wäre bei genügender Verfestigung kaum erfolgt. Dieser Defekt allein sei es nicht möglich, ein andauernd dem Sturm ausgesetztes Luftschiff zu halten. Nach einer weiteren Meldung soll die Stahltrasse, die das Luftschiff mit dem Ankertau, bzw. mit dem Anker selbst verbindet, zerissen sein. Colsmann erklärt es für ausgeschlossen, daß diese Stahltrasse bei richtiger Verankerung hätte reißen können.

Wer ist schuld?

Angeichts der Katastrophe des „Z II“ bei Weilburg hat die öffentliche Meinung das Recht und die Pflicht zu fragen: Wer trägt die Schuld? Warum mußten die drei Luftschiffe, als das denkbar gefährlichste Wetter für sie — April-

Der warf einen flüchtigen Blick darauf, ohne sie jedoch zu nehmen.

„Aberdings ein hübscher Mensch!“ gab er zu. „Aber wozu, wenn ich fragen darf?“ Doch der andere schnitt ihm das Wort ab, indem er händeringend meinte:

„Mit einem Worte, Herr Baron, mein Erbprinz gefällt Ihnen?“

„Ja, weshalb sollte er nicht?“ erwiderte der andere achselzuckend.

„Nun, dann wäre ja keine Schwierigkeit mehr,“ äußerte sich Herr Peter Krafft sehr befriedigt.

Jetzt aber brach der Freiherr in ein schallendes Gelächter aus. „Sie sind naiv, Herr Krafft. Sie glauben doch nicht im Ernst an eine Verbindung meiner Tochter mit — o nicht übel, nicht übel!“

„Herr Baron,“ sagte der Hausherr im verweisenden Ton, „die Vorurteile sind sehr teuer und bringen nichts ein; und passen Sie auf, der Stolz verfliegt. Dann benutzt man auch die Hintertürchen — wie Sie vorhin, Herr Baron. Zuerst ereifert man sich, man spottet und schimpft, nachher macht man man sich dünn und schlüpft hindurch — durchs Hintertürchen.“

Der Freiherr lachte noch immer aus vollem Halse.

„Der Sohn eines Parvenus — es ist zum Nadschlagen!“ rief er halb für sich.

„Starke Uebel, starke Mittel!“ sagte Krafft, indem er seinem Gegenüber einen nicht gerade freundlichen Blick zuwarf. „Im übrigen kommt das Umgekehrte alle Tage vor, daß Ihre verschuldeten Söhne unsere reichen Töchter mit Rußhand nehmen. Mit Handkuß, Herr Baron! Oder nicht?“

Der letzte männliche Sproß der Dsheim-Dewitz hatte zu lachen aufgehört.

„Ja, das ist allerdings richtig,“ sagte er nachdenklich. Nun schlug der Gläubiger aber eine andere Tonart an. Er rief kurz gebunden:

„Also, Herr Baron, in wenig Worten: Entweder ihre Tochter heiratet meinen Sohn, und damit ist die Wechselschuld vorläufig aufgehoben — oder Dewitz ist für sie verloren!“

„Herr Krafft, Sie sind ein Unikum!“ entgegnete der Freiherr, indem er zu scherzen versuchte, was ihm jedoch nicht ganz gelingen wollte. „Unsere Kinder haben sich ja noch nie gesehen.“

„Nun, schadet das was? Sie werden in der Ehe noch genug Gelegenheit dazu haben.“

„Ja, aber Sie wissen doch gar nicht, ob meiner Tochter Ihr — Erbprinz — gefällt?“

Der Hausherr hörte nur noch halb hin. Er hatte sich an seinem Schreibtisch gesetzt und begann eifrig einen Bogen Papier zu betrinkeln.

„Wenn sie meinen Sohn sieht,“ sagte er währenddessen, „passen Sie auf, sie ist begeistert.“

„Na, hoffen wir das Beste —“ rief der Freiherr ironisch. „In der Tat, als ich zu Ihnen kam, war ich auf andere Vorschläge gefaßt. Aber was schreiben Sie denn da?“ unterbrach er sich kopfschüttelnd. „Hoffentlich nicht schon den Ehekontrakt? Bei Ihnen muß man auf alles gefaßt sein.“

Peter Krafft war mit seinem Schriftstück ans Ende gelangt, und nun schrieb er es noch auf einem zweiten Bogen ab. Dann stand er auf und reichte diesen seinem Gaste. Der warf einen flüchtigen Blick darauf, aber er genügte, um ihn in Begeisterung zu versetzen.

„Wie? Sie verpflichten sich die Wechsel nicht einzulagern?“

„So ist es!“

„Erst in drei Jahren?“

„Wie Sie sehen.“

„Und ohne Zinsen zu fordern? Aber das kann ich nicht annehmen.“

„Herr Baron, das kann ich halten wie ich will!“ rief Krafft im groben Tone.

Aber jener war in zu gehobener Stimmung, um in diesem Moment etwas übel zu nehmen; im Gegenteil er erfaßte in plötzlicher Aufwallung beide Hände seines bisherigen Widersachers und sagte mit voller Ueberzeugung:

„Herr Krafft, Sie sind ein Ehrenmann! Ich achte Sie, ich schätze Sie hoch“ — doch da fiel sein Blick nochmals auf

das Schreiben, und er schloß mit merklich veränderter Stimme: „Aber der Schein ist noch nicht unterschrieben!“

„Kommt alles! Lesen Sie erst den Passus zu Ende!“

„Ja, da war der Haken! Dieser Passus besagte, daß die Aufschreibung der Wechselschuld nur in dem Falle in Kraft trete, daß der Freiherr und seine Tochter ihre Einwilligung zur Heirat gaben, wozu sie vier Wochen Zeit zum reiflichen Ueberlegen erhielten. Falls sie aber zurücktraten, sollte die Abmachung ungültig sein, worauf die Wechsel sofort eingelöst werden mußten.“

„Sie sind ein furchtbarer Mensch!“ rief der Freiherr, nachdem er bis zu Ende gelesen, „oder besser gesagt — eigentlich sind Sie mir ein Rätsel! Welche Gründe veranlassen Sie, so gegen mich vorzugehen?“

Da reckte sich der Alte in die Höhe, stellte sich in Postur und meinte:

„Das will ich Ihnen sagen, Herr Baron — heute — wo ich als Sieger vor Ihnen stehe. Haben sie den Namen Krafft in ihrem Leben nie gehört?“ Und als seine Frage verneint wurde, fuhr er fort: „Nun wohl, ich bin im Dorfe Dewitz geboren. Ich war eine Waise, die Vater und Mutter nie kennen gelernt hat. Als ich mit Ihnen in Berührung kam, waren Sie ein junger Mann, frei, unabhängig, der Besitzer und Erbe dieses großen Gutes. Ich dag gen, einige Jahre jünger als Sie, mußte mich mit dem einfachen Los eines Maurerlehrlings zufrieden geben.“

Der Freiherr fuhr unwillkürlich zurück, als das Wort „Maurerlehrling“ an sein Ohr schlug, über welche Bewegung der Hausherr nur mit einem gutmütig spöttischen Lächeln quittierte.

„Ich war damals,“ fuhr er gelassen fort, „beim Meister Gratfuß in Stellung, von dem Sie einige Reparaturen an Ihrem Wirtschaftsgebäude ausführen ließen. Erinnern Sie sich dessen?“

„Reineswegs, Herr Krafft.“

„Auch nicht der Ohrfelge, die Sie mir gaben?“

(Fortsetzung folgt.)

wetter — zu erwarten war, aufsteigen und in eine Gegend fliegen, wo noch keine Schutzhallen errichtet sind und Hilfsleistung schwierig?

Der Kaiser wünschte es! Und der Wunsch des Kaisers ist den Soldaten Befehl. Die Ballons mußten aufsteigen um jeden Preis. Wir sind weit davon entfernt, uns hier mit einer Kritik an der Person des Kaisers zu versuchen. Der Kaiser will so wenig wie irgend ein anderer Deutscher, daß den Luftwunderwerken ein Schaden geschieht. Er hatte keine Ahnung von der Gefährlichkeit seines Wunsches. Er kann erwarten, daß man ihn rechtzeitig und richtig informiert und, wenn es wirklich notwendig werden sollte, ihm auch einmal opponiert.

Aber hier sikt eben der Fehler! Man hat weder informiert, noch opponiert. Man hat den Geist und Sinn der Disziplin wieder einmal falsch aufgefaßt und auf Verhältnisse übertragen, die sich nicht so schnell unter Befehl und Kommando werden stellen lassen.

Der Fall ist nicht ohne „Vorfälle“. Die Fahrt des Z III nach Berlin im vorigen Sommer erfolgte auch auf Wunsch, d. h. auf Befehl des „obersten Kriegsherrn“. Der Z III hatte vorher nur einen ganz kurzen Probeflug unternommen. Er kam direkt aus der Werkstatt, war kaum flügge geworden. Der an Zwischenfällen reiche Verlauf der Fahrt ist bekannt. Der Kaiser hatte aber die gefährliche Fahrt gewünscht, weil er zu den Flottenmanövern in die Ostsee mußte und nur zwei Tage noch im Reiseplan für Berlin frei hatte. Aber niemand tat den Mund auf und sagte, was notwendig gewesen wäre. Und weiter ein Jahr zurück: Im Sommer 1908, noch vor der ersten großen Züricher Luftfahrt, als Kriegeminister v. Einem in Konstanz weilte, getraute sich der Zeppelin wegen des sehr gefährlichen Wetters nicht aus der Ballonhalle heraus. Da befohl der damalige Chef der preussischen Armee dem Luftschiff, aufzusteigen. Man machte ihm klar, daß dies gleichbedeutend mit einer Katastrophe sei und er reiste sehr ungehalten ab. Zeppelin hatte es zwar zunächst mit dem Minister etwas verstanden. Aber es gelang, bald wieder ein gutes Auskommen zwischen Kriegeminister und Lustzerzeller herzustellen. Die Opposition, die man damals Herrn v. Einem machte, muß man aber auch, wenn Gefahr im Verzug, dem Kaiser machen können. Man hat es leider auch am 16. September 1908 nicht getan. Für jenen Tag ließ Kaiser Wilhelm den Majoren Groß und Parfeval den Auftrag übermitteln, mit ihren Luftschiffen noch dem Bornstedter Felde bei Potsdam zu segeln. Als der Morgen des 16. September anbrach, wehte von Potsdam her ein Wind in der Stärke von zwölf Sekundenmetern. Aber Parfeval wie Groß dachten nicht daran, mit Rücksicht auf die große Gefahr für Ballon und Mannschaft in der Halle zu bleiben. Sie nahmen den Befehl, den der Kaiser doch in der Voraussetzung der technischen Ausführbarkeit gegeben hatte, rein militärisch. Und die Folge? Parfeval erlitt über der Kolonie Brunwald schwere Havarie. Sein Luftschiff fiel als Brack auf das Dach eines Hauses. Der Militärballon schlug sich unter den größten Anstrengungen bis Potsdam durch, konnte nicht landen und mußte schleunigst zurückkehren, um nicht einem ähnlichen Schicksal wie der Parfeval anheimzufallen.

Schon diese Fälle hätten eine Lehre sein sollen. Sie sind es leider nicht gewesen. Es ist selbstverständlich, daß der Befehl oder Wunsch eines Vorgesetzten nicht höher stehen darf, als alle Vernunft. Wer die sachmännische Einsicht hat, ist verpflichtet, sie gegen den Befehl oder Wunsch mit Respekt, aber auch mit Rückgrat geltend zu machen. Sonst trifft ihn, den Sachmann, ganz allein die Schuld. Vielleicht kommt man nun doch, an den traurigen Trümmern des Z II, zu dieser Erkenntnis und damit auf den Weg der Besserung und der ruhigen Entwicklung.

Der Siegesflug Paulhans.

London—Manchester 183 englische Meilen (294,5 Kilometer) in 3 Stunden 56 Minuten. — Siegespreis: eine Viertelmillion Kronen.

London, 28. April.

Der große Wettflug von London nach Manchester um den Preis von zehntausend Pfund Sterling, dem man in der Sportwelt mit der größten Spannung entgegenzusehen hatte, ist zwischen Paulhan und White gestern abend und in der letzten Nacht endlich ausgeführt worden. Paulhan ist als unbestrittener Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen.

Paulhan verließ Hendon bei London um 5 Uhr 22 Minuten nachmittags, passierte um 6 Uhr 27 Minuten Blesheley und ging nach Zurücklegung von 120 Meilen bei einbrechender Dunkelheit nach 8 Uhr bei Lichfield nieder. Heute morgens um 4 Uhr 9 Minuten stieg er wieder auf und traf um 5 Uhr 20 Minuten in Manchester ein. Paulhan näherte sich in prächtigem fluge der Stadt und steuerte in beträchtlicher Höhe geraden Weges auf das Ziel zu. Bei seiner Landung wurde Paulhan von einer überaus zahlreichen Menge mit begeisterten Zurufen und lebhaftem Tücherschwenken empfangen und sodann von allen Seiten mit ungestümen Händedrücken beglückwünscht. Er schien aber vor Erschöpfung kaum zu wissen, worum es sich handle. Paulhan fuhr hierauf mit dem Sonderzuge, der ihm von London aus gefolgt war, nach dem Zentralbahnhof von Manchester.

Paulhan hat die 183 englische Meilen (294,5 Kilometer) lange Strecke in 3 Stunden 56 Minuten zurückgelegt.

White stieg innerhalb des Weichbildes von London auf und startete um 6 Uhr 32 Minuten abends. Er war bei dem Rennen von vornherein dadurch im Nachteil, daß Paulhan einen Vorsprung hatte. Als Whites Freunde vom

Ausbruch Paulhans hörten, weckten sie den von der Tagesarbeit ausruhenden, nichts ahnenden White. Dieser, noch halb im Schlafe, sprang auf und erklärte, sofort ohne vorherigen Probeflug aufzubrechen und die fünfzig Meilen Vorsprung auf irgendeine Weise einzuholen. Aber schon in Rode bei Northampton mußte er wegen eingetretener Dunkelheit niedergehen. White hoffte, durch hell beleuchtete Automobile, die den Weg zeigen sollten, den erlittenen Zeitverlust wieder gut zu machen. Es ist ihm dies trotz allem jedoch nicht gelungen. Um 2 Uhr 50 Minuten früh stieg White in Rode bei Northampton auf, passierte um 3 Uhr 20 Minuten Rugby und ging später in Poleworth, zehn Meilen von Lichfield, wieder nieder. White konnte wegen Motordefekts den Flug nach Manchester nicht fortsetzen.

Paris, 28. April.

Dem „Matin“ wird über den Flug Paulhans gemeldet: Kaum sind wir morgens nach 5 Uhr am Landungsplatz bei Didsbury angekommen, auf dem Paulhan zur Erde kommen wollte, als wir die Flügel seines Aeroplans in den Wolken bemerkten. Die Maschine hält an und senkt sich zur Erde nieder.

Die Menge, die trotz der frühen Stunde um den Apparat versammelt war, ließ dem Sieger des großen Preises kaum Zeit, von seinem Sitze abzustiegen. Paulhan lächelte trotz der starken Anstrengung, deren Spuren sein Gesicht trägt. Er steigt langsam ab und drückt die Hände, die sich ihm von allen Seiten entgegenstreckten. Sein Gesicht trieft von Wasser. Ein starker Regen begann kurz vor seinem Eintreffen zu fallen und machte seine Reise noch schwieriger. Paulhan wird unverzüglich nach Manchester geführt und läßt seinen Apparat in der Obhut seiner treuen Mechaniker, die mit dem Zuge fast gleichzeitig eingetroffen sind. Die Maschine ist völlig unverfehrt und könnte noch lange Zeit den Flug fortsetzen.

Paulhan hatte heute früh noch eine Strecke von 110 Kilometern zu durchfahren, als er in Lichfield aufstieg, und diese Entfernung legte er in weniger als anderthalb Stunden zurück. Der letzte Teil seiner Reise war der schnellste, es war aber Zeit, daß er ankam, denn die atmosphärischen Bedingungen wurden immer schwieriger. Jetzt ruht Paulhan von den Anstrengungen aus.

Die Extrablätter, die von dem Siege Paulhans Kunde geben, wurden um 1/211 Uhr auf den Boulevards verteilt und erweckten großen Enthusiasmus. An den Redaktionslokalen kleben die Bilder Paulhans und in großen Buchstaben die Telegramme über seine glückliche Ankunft.

Puegers Nachfolger.

Wien, 22. April.

Gestern war die für Dr. Pueger bestimmte sechswöchentliche Trauerzeit abgelaufen und heute fand demzufolge die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Der Wiener Gemeinderat besteht aus 165 Mitgliedern. Vierzehn Mandate sind jetzt unbesetzt. Von den verbleibenden 151 Gemeinderäten gehören 129 der christlichsozialen Majorität an, die heute für den bisherigen ersten Vizebürgermeister Dr. Josef Neumayer geschlossen stimmte. Dr. Neumayer wurde demnach zum Nachfolger Puegers auf den Bürgermeisterposten gewählt.

Bekanntlich hat Dr. Pueger den gewesenen Magistratsdirektor und derzeitigen Handelsminister Dr. Richard Weiskirchner zu seinem Nachfolger im Rathaus als „den einzig geeigneten Mann“ designiert. Dr. Weiskirchner hat sich auch bereit erklärt, in absehbarer Zeit, längstens nach zwei Jahren, die Stelle anzunehmen und Dr. Neumayer ist demnach nur als locum tenens Weiskirchners zu betrachten. Dessenungeachtet betrachtet er seine Bestellung zum Bürgermeister von Wien, wenn auch nur zum interimistischen, als große Auszeichnung, wie er heute in seiner Dankrede im Gemeinderate erklärte. Er will mit Recht sein Hauptaugenmerk auf die „strengste Einhaltung einer Finanzpolitik“ richten, die es ermöglicht, das unter Pueger mit großen Investitionen Geschaffene zu erhalten und ohne weitere Belastung des Budgets, ohne Mehrbelastung der Steuerträger auszubauen. Man kann nur wünschen, daß ihm die Durchführung dieses Vorhabens gelinge, damit nicht neben den staatlichen Steuererhöhungen, die jetzt im Plane sind, auch noch eine Erhöhung der Kommunalabgaben eintrete, wie etwa die der Zinksteuer, der Wassergebühren, der Trambahn-, Gas- und Elektrizitätssteuern.

Dr. Neumayer, ein durchaus integrier und pflichtgetreuer Mann, hat sich schon bisher als Vizebürgermeister an Puegers Seite gut bewährt. Das wird hoffentlich auch der Fall sein, wenn er jetzt in voller Selbständigkeit als Bürgermeister die Geschäfte der Stadt zu leiten haben wird. Im Gemeinderate steht ihm nur eine schwache Opposition gegenüber: Zwölf Fortschrittler unter der Führung des Dr. v. Dorn und sieben Sozialdemokraten unter der Führung des Gemeinderates Neumann. Der neue Bürgermeister hat schon heute erklärt, daß er der ehrlichen und sachlichen Gegnerschaft der Oppositionsgruppen die schuldige Achtung nicht versagen werde. Dazu wäre es jedoch notwendig, daß die Opposition von der Wahl in das Stadtratskollegium, dieses Exekutivauschusses des Gemeinderates, nicht ausgeschlossen wäre.

Zur Wehrschakmarkenfrage.

An alle Freunde deutscher Schugarbeit!
Vor Jahr und Tag wandte sich eine eben erst gegründete G. m. b. H., „Deutscher Wehrschak“ benannt, an eine Reihe von Schukvereinen mit dem Ersuchen, ihr den ausschließlichen

Vertrieb der Wehrschakmarken zu übertragen. Als Gegenleistung forderte der als Geschäftsführer aufgetretene Herr Karl Schwidernoch 50% des Nominalwertes der Marken für das Unternehmen. Nach reichlicher Ueberlegung wurde dieser Antrag von der „Hauptstelle für deutsche Schugarbeit“, der Vereinigung sämtlicher deutsch-österreichischer Schukvereine, abgelehnt. Entscheidend war die Erwägung daß es nicht angehe, gut rechnenden Geschäftsleuten die Hälfte eines Ertrages zukommen zu lassen, der, wie kein anderer, den Charakter des Opfers trägt, da durch die Wehrschakmarke den Unbemitteltesten unseres Volkes die Möglichkeit geboten werden soll, für diese Geldlich etwas zu tun. Die Vereinigungen hielten sich an diesen Beschluß und der „Deutsche Wehrschak“ starb, ohne eigentlich je gelebt zu haben. Die Idee desselben aber, schön zu verdienen, war damit nicht begraben, denn nunmehr nahm statt des Geschäftsführers Schwidernoch der Buchdrucker Jensen und Schwidernoch die Sache in die Hand. Von den maßgebenden Vereinigungen war natürlich auch für den keine Förderung zu erwarten. So hielt man nach anderen Umschau und fand auch den Verein „Deutsches Haus“, der, war er dazu auch nicht eigens geschaffen, doch wie geschaffen dazu war. Dieser Verein führte im reinsten Sinne des Wortes ein „Schein“-Dasein, denn außer der Beschönigung seitens der Behörde sind Zeichen seines Bestandes vom Gründungstage bis zum Zeitpunkt seiner „ideellen“ Vereinigung mit der Firma Jensen und Schwidernoch der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Von da ab aber sollte es anders werden. Der Verein „Deutsches Haus“ wurde zur „Marken-Hauptverhandlungsstelle“ ernannt, allerdings ganz eigenartiger, nämlich solcher, die nun Schwidernoch selbst erzeugte, für die der genannte Verein seinen Namen hergeben mußte und die er jetzt mit Hochdruck vertrieb. Österreich und das Deutsche Reich wurden damit überschwemmt, ja auch über See gingen sie. Der Name des Vereines war ein Lockmittel erster Güte, das oft verding. Zu unterlegt wurden auch noch die Schukvereine, die Herrn Schwidernoch abgelehnt hatten, auf originelle Art zur Mitarbeit herangezogen. Im Verlaufe von Monaten hatte der Genannte eine Menge von Vereinigungen Marken kostenfrei zur Verfügung gestellt und diese „Opferwilligkeit“ bald mehr bald minder geschmackvoll u. a. einmal mit der „Sehnsucht, seinen lieben Brüdern im schweizer Kampfe beizustehen“ begründet. Einer Anstandspflicht genügender richteten die Schukvereine Dankschreiben an den Spender, Herrn Schwidernoch. Dieser stellte die Dankeschuldgebungen in einem äußerst netten Büchlein zusammen, druckte unter anderem auch auf das Titelblatt das Sprüchlein von Bodenstedt: „Heil dem, der Gutes tut des Guten Willen, nur um des eigenen Herzens Drang zu stillen“ und schickte es als neues Werbemittel schleunigst aus. Daneben nun wollen wir eine andere Flugschrift dieses tüchtigen Geschäftsmannes stellen, die da lautet: „In Anbetracht unserer stetigen völkischen Opferwilligkeit glauben wir keine Fehlbilte zu tun, wenn wir Sie ersuchen, uns in Ihrem Kreise zu empfehlen, bzw. unsere Drucker ei wirklich durch die Tat zu fördern“ — natürlich nur zu dem Zwecke — „damit uns die Mittel zur Verfügung gestellt werden, auch fürderhin völkische Unternehmungen gerne und oft unterstützen zu können.“ Wie sagt doch Bodenstedt? „Heil dem, der . . . usw.“ Es kann darum nicht wundernehmen, daß zahlreiche Aufforderungen an uns ergingen, diesem Treiben ein Ende zu machen.

Weitere Erhebungen ergaben, daß die Mitgliederzahl des Vereines „Deutsches Haus“ die Anzahl von 30 nicht überschreitet; daß der Drucker dieser Wehrschakmarken, Herr Schwidernoch, 50% beansprucht und erhält, daß ungefähr weitere 25% für Vertrieb und Rabatt an Wiederverkäufer abzurechnen seien, so daß, während unsere Verbandsvereine bei diesem Verkaufsgegenstand einen Reingewinn von 75—95 von Hundert erzielen — hier von 100 Kronen, die Deutsche in dem Glauben, ihrem Volke zu nützen, opfern, nur 25 Kronen dem Verein als solchen zufließen. Wie dieses prozentuell spärliche Erträgnis, das infolge des Massenvertriebes mit einer unbekanntem Größe vervielfacht werden und so in seiner Gesamtheit doch ein ganz erkleckliches Sümmechen ergeben muß, verwertet wurde, darüber liegt außerdem trotz 2-jährigen Vereinsbestandes kein Rechenschaftsbericht vor und wurde uns auch keine Auskunft zuteil.

Als nationale Zentralorganisation, die Hunderttausende Deutschgesinnter vertritt, nehmen wir für uns das Recht in Anspruch, Angelegenheiten, die auf das völkische Leben irgendwie Bezug haben, auf ihren Wert und Unwert, auf ihre Harmlosigkeit oder Schädlichkeit für unser Volkstum zu prüfen. Eine solche Prüfung hat ergeben, daß eine Förderung des Vereines „Deutsches Haus“ derzeit nicht nur als völkisch wertlos, sondern als die Schukvereinstätigkeit unmittelbar schädigend zu bezeichnen ist. An alle jene nun, die nicht nur dem Sammelsport huldigen, die vielmehr durch den Gebrauch von Verchlussmarken unseren nationalen Wehrschak stärken wollen, richten wir die dringende Bitte, die Marken des Vereines „Deutsches Haus“ und ähnlicher Unternehmungen zu meiden und ausschließlich sich jener unserer großen und allbekanntem und allbewährten Schukvereine zu bedienen. Wir hoffen ferner, daß jedes Schukvereinsmitglied, dem diese Zeilen zu Gesicht kommen, das Seine dazu beitragen wird, seinen Bekanntenkreis entsprechend aufzuklären und zu beeinflussen.

Für die Hauptstelle für deutsche Schugarbeit:

Der Obmann:

Abg. Dr. Gustav Groß

(Deutscher Schulverein.)

Der 1. Obmannstellvertreter:

Abg. S. Braß

(Bund der Deutschen Nordwährens.)

Der 2. Obmannstellvertreter:

Abg. Heinrich Waslian.

(Südmart.)

Bund der Deutschen Südmährens.

Aus Anlaß der XI. Bundeshauptversammlung, welche am Sonntag den 5. Brachts (Juni) l. J. in Pohrlitz stattfindet, ist der Bezirksverband Pohrlitz des Bundes der Deutschen Südmährens bestrebt, den vielen Fremden, die zu der Versammlung kommen werden, den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten.

Für Pfingsten.

Es ist ein alter Brauch, daß man sich gegenseitig „Fröhliche Pfingsten“ wünscht, insbesondere aber, daß man seinen lieben Bekannten und Verwandten Postkarten mit diesem Wunschklein sendet. Wir machen alle lieben Volksgenossen auf die im Verlage des Bundes der Deutschen Südmährens in Znaim erscheinene Pfingstkarte aufmerksam, die jedenfalls, einzig in ihrer Art, allseitige Anerkennung finden wird.

Stellenvermittlung.

Dringend gesucht werden: 2 Sollzitatoren, Anstreichergehilfe, Puffschmiedgehilfe, 2 Schlosser, Raminseger, Bau- und Möbelschleifer, 1 Sezer, 1 Wagner, Hilfsarbeiter, 18 Arbeiter für Lederfabriken, 14 Arbeiter für Tonwaren, 10 Arbeiter für Stockfabriken, 23 Kutscher, 15 Tagelöhner, 9 Tischlergehilfen, 6 Hausbesorger, 7 Bindergehilfen, 3 Feizer, 3 Schneidergehilfen, 2 Dreher, 1 Bauarbeiter, 1 Zimmermacher, 1 Färbergehilfe, 1 Brauerei-Maschinist, 1 Bürstenbindergehilfe, 2 Köchinnen, 2 Knechte u. s. w. — Lehrlinge: Anstreicher, Zementwaren, Friseur, Puffschmied, Schlosserei, Eisenwarenhandlung, Schmied, Lichtbildner, Sezer u. s. w.

Posten suchen: 1 Buchhalter, Kanzlist, Komptoirpraktikant, 2 Kontoristen, 1 Verkäufer, 1 Verkäuferin, 1 Kinderfräulein, Geschäftsdienner, 1 Feizer, 2 Hausmeister, Tagelöhner, Bedienerin, Kutscher u. s. w. — Gehilfen: 2 Tischler, 5 Schlosser, 1 Kommis, 1 Fleischhauer, 1 Maschinist, 1 Maschinenschlosser, Brauerei, Mechaniker, Bäcker, 1 Raminseger u. s. w. — Lehrlinge: Spezerei, 2 Uhrmacher, 1 Delikatessen, 1 Schlosser, Eisenwarenhandlung, Lehrling im 3. Jahrgang u. s. w.

Für Gastwirte: In gut frequentierter Sommerfrische nächst Znaim ist ein Gasthaus wegen Ablebens des Besitzers billig zu verkaufen oder zu verpachten. In einer Sommerfrische an der Bahn gelegen ist ein Gasthaus zu verkaufen.

Zivilgeometer wird für deutsche Stadt dringend gesucht.

Teilhaber wird gesucht zur Vergrößerung einer gut gehenden Sodawasserfabrik.

Zu verkaufen wird gesucht: In allernächster Nähe Znaims ein Haus mit Garten zum Preise von 6 bis 10.000 Kronen. Ein steuerfreies Eckhaus, 12 Fenster Gassenfront, als Geschäftshaus sehr geeignet, um 24.000 Kronen, wovon 14.000 liegen bleiben können. Ein Haus nächst Znaim, mit Obstgarten und Lokale für Bäcker, Tischler oder Fleischerhauer, um 6000 Kronen.

Zur Besiedlung: Gesucht werden 10 Familien für landwirtschaftlichen Betrieb.

Die unentgeltliche, deutschböhmische Stellenvermittlung befindet sich in Znaim, Unterer Platz 21, und ist an Wochentagen von 9—1 und von 3—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—11 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen und Anmeldungen sind 10 Heller in Marken beizulegen. Anmeldungen müssen nach 14 Tagen erneuert werden.

Eigenberichte.

Haag, N.-De. (Unfall) Am Sonntag den 24. d. M. ereignete sich im Bauernhause Hörler in Schweinhub, Katastralgemeinde Knillhof Nr. 26, ein bedauerlicher Unfall. Als der schon durch mehrere Jahre in dem Hause bedienstete Knecht Leopold Kiegl mit dem Reinigen des Pferdestalles beschäftigt war, schlug ein Pferd aus und traf ihn so unglücklich in die Bauchgegend, daß er schwere innere Verletzungen erlitten haben dürfte. Auf Anordnung des Gemeindefarztes Herrn Dr. Karl Schwager wurde der Verunglückte in das allgemeine Krankenhaus in Linz überführt.

Vom Bäckertisch.

Den Grand prix bei den diesjährigen Rennen werden unstreitig die nach den wundervollen Modenvorlagen des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerpennette, Verlag Henry Schürer, Berlin W. 57, gefertigten Kostüme davontragen, denn entzückendere und zugleich mit weniger Kosten hergestellte Frühlingstouilletten wird man sich schwerlich beschaffen können. Wer sich über alle Neuheiten auf dem Gebiete der Mode orientieren will, der lese die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerpennette (man achte genau auf den Titel) welches für nur 1 Kronen 50 Heller vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

Aus Waidhofen.

** Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 1. Mai um 9 Uhr vormittags findet im städt. Ratsaale evangelische Konfirmation und Gottesdienst statt.

** Gewerbliche Fortbildungsschule. Der Schluß an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule erfolgt Sonntag den 8. Mai 1910, 9 Uhr vormittags und werden zu dieser Schlußfeier die Mitglieder des Fortbildungsschulrates und die Vorstände der Genossenschaften höflichst eingeladen. Jene Schüler, die sich durch Fleiß und einwandfreies Betragen während des Schuljahres ausgezeichnet haben, werden mit Prämien bedacht.

** Ueber den Halley'schen Kometen und seine Bahn, den gefürchteten Weltuntergang und über die Natur des Kometen wird am Donnerstag den 5. Mai l. J. 8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle der Gelehrte und Astronom Herr Dr. Johann Palisa, Direktorstellvertreter der Wiener Sternwarte, einen Lichtbildervortrag halten, der sich mit Rücksicht auf das Erscheinen des Kometen am 16. Mai zu einem der hochinteressantesten Vorträge gestalten wird. Es ist der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Bundes der Deutschen in Niederösterreich gelungen, den hervorragenden Astronomen Herrn Dr. Palisa zu bewegen, auch hier einen Vortrag zu halten und wir bitten die geehrte Bevölkerung, sich zu diesem hochinteressanten Vortrage zahlreich einzufinden. Der Kartenvorverkauf findet ab Sonntag den 1. Mai aus Gefälligkeit in Herrn Albert Herzigs Buchhandlung statt. Die Preise der Plätze sind aus den Maueranschlägen ersichtlich.

** Bund der Deutschen in Niederösterreich, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Der Monatsbundesabend wird wegen des Vortrages in der Turnhalle ausnahmsweise auf Mittwoch den 11. Mai verlegt. Sprecher für diesen Abend wird in der nächsten Nummer des Ybbsboten bekanntgegeben.

** Südmark. Der am Montag den 25. d. M. in Herrn Georg Leichtenmüllers Gasthaus, Unter der Burg 7, abgehaltene Wanderabend erfreute sich eines sehr guten Besuches und nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf. Montag den 2. Mai l. J. entfällt der Wanderabend, dagegen findet im Glasaloue des Gasthofes Inzführ ein Familienabend der Frauen- und Mädchenortsgruppe statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. Herr Professor Scherbaum wird einen Vortrag mit Lichtbildern über Heidelberg, Nürnberg und den Rhein- strom halten. Gleichzeitig machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß zu diesen Abenden die Einladung nur durch die Zeitung erfolgt. — Wir teilen allen Mitgliedern der Südmark mit, daß am 6., 7. und 8. Mai l. J. die Hauptversammlung des Vereines „Südmark“ in Linz mit folgender Tagesordnung stattfindet. Freitag den 6. Mai. 1/29 Uhr abends: Begrüßungsabend im Bildersaale des kaufmännischen Vereinhauses. Sonnabend den 7. Mai. 9—12 und ab 2 Uhr: Geschäftsitzung im Festsale des kaufmännischen Vereinhauses. 3 Uhr nachmittags: Volksfest, veranstaltet von den Südmark-Ortsgruppen unter Mitwirkung der übrigen Schutzvereins-Ortsgruppen im Volksgartenale. Sonntag den 8. Mai. 9 Uhr vormittags: Festversammlung im Bildersaale des kaufmännischen Vereinhauses. 10 Uhr vormittags: Abfahrt nach Passau mit Sonderzug und zurück von Passau nach Linz mit Donau-Dampfer. Es wird bemerkt, daß die Rückkehr von Passau nach Linz, Fahrpreis hin und zurück 5 K., dervari eingerichtet wird, daß die Festteilnehmer die Abendzüge zur Heimreise benutzen können. Unfälle Teilnehmer wollen sich bei unserem Obmannen Herrn Franz Sattlegger melden, damit eine gemeinsame Abfahrt festgesetzt wird.

** „Bund deutscher Arbeiter Oesterreichs“. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs hält Samstag den 30. April l. J. in Herrn Johann Böll's Sonderzimmer um 8 Uhr abends ihre feierliche Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Berlehangsbericht der konstituierenden Versammlung. 2. Bericht des Obmannes. 3. Bericht des Zahlmeisters. 4. Wahlen. 5. Allfälliges. Deutsche Gäste herzlich willkommen.

** Bezirks-Lehrerkonferenz. Am Samstag den 23. April fand im Konferenzzimmer der hiesigen Knabenvolksschule unter dem Vorsitze des Herrn I. I. Bezirkschulinspektors Wilhelm Bauhofer die Bezirks-Lehrerkonferenz für den Schulbezirk Waidhofen a. d. Ybbs statt. Nach erfolgter Begrüßung der Lehrkörper durch den Vorsitzenden wurde Herr Direktor Hoppe zum Vorsitzenden-Stellvertreter und Fräulein A. v. Loy und Herr Franz Baier zu Schriftführern gewählt. Nachdem Herr I. I. Bezirkschulinspektor Bauhofer das Programm für die im Herbst stattfindende Landes-Lehrerkonferenz bekannt gegeben hatte, erstattete er Bericht über die während des Jahres gelegentlich seiner Inspektionen gemachten Wahrnehmungen. Der Schulbesuch, der heuer durch die zahlreich aufgetretenen Infektionskrankheiten etwas ungünstig beeinflusst wurde, kann trotzdem als recht guter bezeichnet werden. Das Lehrverfahren ist durchwegs zweckentsprechend, die Erfolge recht befriedigende. Herr Inspektor Bauhofer sprach dem gesamten Lehrkörper für seine gewissenhafte Pflüchterfüllung und den beim Unterrichte an den Tag gelegten Eifer den Dank und die Anerkennung aus. Die Herren Bischor und Kiedl erstatteten Referate über den „modernen Zeichenunterricht“, Herr Kirchnerberger ein Referat über „Zweck und Bedeutung der Elternabende“. Allen drei Referenten wurde für ihre Mühewaltung vom Vorsitzenden der Dank ausgesprochen. Es wurde beschlossen, auch in Waidhofen a. d. Ybbs solche Elternabende zu veranstalten. Als Delegierter für die Landes-

Lehrerkonferenz wurde Herr Direktor Hoppe, in den ständigen Ausschüß die Herren Hoppe, Pohl, Baier und Wagner, in die Bibliotheks-Kommission die Herren Pohl, Rasch und Böcker gewählt. Nachdem Herr Direktor Hoppe dem Vorsitzenden Herrn Inspktor Bauhofer den Dank der beiden Lehrkörper ausgesprochen hatte, schloß derselbe die Konferenz mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

** Seitenstetten. Sonntag den 1. Mai findet im Stifte Seitenstetten um 1/24 Uhr nachmittags ein Konzert des dortigen Konvikts-Orchesters statt. Die Programme dieser Konzerte sind stets sehr gebliegen und finden allgemeinen Beifall. Im Vorjahre hat auch eine größere Waidhofener Gesellschaft an einem solchen Konzerte teilgenommen und war entzückt von den Leistungen des Orchesters.

** Affentierung. Bei der am 29. d. M. stattgefundenen regelmäßigen Hauptstellung für die in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimatberechtigten und hierorts sich im Aufenthalte befindlichen fremden Stellungspflichtigen wurden für „tauglich“ befunden: Einheimische: 1. Altersklasse: Edelmaier Ferdinand, Berger Josef; 2. Altersklasse: Tomaschek Engelbert; 3. Altersklasse: Wagner Hermann. Fremde: 1. Altersklasse: Haas Felix, Oblasser Engelbert; 2. Altersklasse: Ueberl Johann.

** Zur Sommerfahrordnung. Allen jenen Waidhofenern, welche in Linz oder Oberösterreich überhaupt zu tun haben, steht mit 1. Mai 1910 eine recht unangenehme Ueber-raschung bevor. Während nämlich bisher der um 5 Uhr 41 Min. nachmittags in Linz abgehende Schnellzug 4 in Amstetten den Anschluß an den um ungefähr 7 Uhr abends in Amstetten nach Waidhofen a. d. Ybbs abgehenden Personenzug 919 erreichte, geht dieser Anschluß ab 1. Mai infolge Späterlegung des Schnellzuges 4 verloren und zwar beträgt die Differenz bloß 9 Minuten, da der Zug 919 in Amstetten um 7 Uhr abgeht, Zug 4 in Amstetten um 7 Uhr 9 Min. ankommt. Zug 4 ist nun ein sehr wichtiger Zug, der in allen Abzweigstationen der Hauptstrecke Anschluß findet, während Zug 919, der bekanntlich nur bis Klein-Neifling verkehrt, ein Lokalzug ist, dessen Späterlegung wohl mit keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden sein kann. Bei Zusammenstellung der Fahrpläne sollten denn doch die Interessen des reisenden Publikums auch berücksichtigt und nicht derartige jahrezehntelang bestehende und häufig frequentierte Anschlüsse ausgelassen werden, da dies nicht nur für alle Geschäftsleute, von denen viele vermöge ihrer Verbindungen öfters in Linz zu tun haben, sehr empfindlich, sondern auch dem Fremdenverkehr sehr nachteilig ist. Auch soll der Fahrplan nicht nur auf die Anschlüsse in der Richtung nach und von Wien, sondern auch in der entgegengesetzten Richtung entsprechende Rücksicht nehmen. Hoffentlich haben die beteiligten Faktoren ein Einsehen und heben diese gewiß der Zugfrequenz nicht förderliche Verfügunge ehetunlichst wieder auf.

** Todesfall. Am 27. April l. J. ist nach langem Leiden der hiesige Privatier und ehemalige Bäckermeister Herr Johann Pilschhofer im 74. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene war ein Bürger von allem Schrot und Korn, ein offener, biederer Charakter, der sich als Geschäftsmann eines vorzüglichen Rufes erfreute und auch mehrere Jahre dem hiesigen Gemeinderate angehörte. Das Leichenbegängnis fand Samstag den 30. d. M. unter sehr starker Teilnahme der Bevölkerung statt. Herr Pilschhofer war der Schwiegervater des hiesigen Zimmermeisters Herrn Leopold Wagner.

** Theateraufführung. Auf vielseitiges Verlangen wird morgen Sonntag den 1. Mai in Dagbergers Saal- lokalitäten Ferdinand Böck's Volksstück mit Gesang „s Kessel vom Buchenhof“ zum dritten Male vom Christl. Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs aufgeführt. Beginn der Vorstellung 8 Uhr abends.

** Auf nach Zell am Florianisonntag den 8. Mai: Großer Glückshafen veranstaltet vom Suppenverein zu Gunsten armer Schulkinder. 1500 Pfeffer!! Ein Los nur 20 Heller. Haupttreffer eine prachtvolle goldene Damenuhr!!

** Mai-Feier. Sonntag den 1. Mai veranstaltet wie alljährlich die sozialdemokratische Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs eine Maifeier mit folgendem Programm: 5 Uhr morgens Weckruf am Krautberg; 9 Uhr vormittags Volksversammlung im Garten oder Saal des Arbeiterheimes, Referent aus Wien; 2 Uhr nachmittags Festzug durch die Stadt mit Musik, Fahnen und Standarten; 3 Uhr nachmittags Gartenkonzert im Arbeiterheim unter Mitwirkung von zwei Gesangsvereinen, Musik Stadtkapelle; 7 Uhr abends Tanzkränzchen.

** Garten-Konzert. Donnerstag den 5. Mai findet im Garten des Arbeiterheimes ein Konzert statt; Beginn desselben 3 Uhr nachmittags. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Konzert im Saale abgehalten. Ein allfälliges Reinertragnis wird dem Krankenhausbau fond zugeführt.

** Schießresultate der Feuerschützen-gesellschaft. 1. Kranzl am 25. April. 1. Treffschußbest Herr B. Erdina mit 98 Treffern. 2. " " F. Blamoser " 173 " 3. " " A. Jar " 261 " 4. " " A. Zeitlinger " 267 "

Kreisprämien: In der 1. Gruppe Herr B. Erdina sen. mit 38 Treffern. " " 2. " " B. Erdina jun. " 33 " " " 3. " " F. Rotter " 30 "

** Generalalarm. Donnerstag früh gegen 1/24 Uhr signalisierte der Türmer ein Stadtfeuer. Zuerst ertönten fünf Schläge und alles war der Meinung, daß in der inneren Stadt ein Brand ausgebrochen sei, umso mehr, als infolge eines Mißverständnisses anstatt: „Im Weng-Werle brennt es“, „beim Henneberg

brennt es“ verstanden wurde. Tatsächlich war im Wenzl-Werke ein Brand ausgebrochen, der aber keine weiteren Dimensionen annehmen konnte, da er vom Werke selbst lokalisiert wurde. Als die Waidhofener und Zeller Feuerwehren mit anerkennenswerter Schnelligkeit am Brandplatze erschienen, war der Brand bereits gelöscht. Bei der Löscharbeit kamen 4 Minimax-Apparate zur Verwendung, die sich vorzüglich bewährten. Das Feuer, das eine Holzwand ergriffen hatte, soll durch einen Kamin entstanden sein. Der Feueralarm hat natürlich in der Stadt bedeutenden Schrecken hervorgerufen. Es wird sich empfehlen, daß der Türmer nicht früher das entsprechende Signal gibt, bis er sicher den Stadtteil weiß, in welchem der Brand ausgebrochen ist, um nicht unnötige Aufregung hervorzurufen.

„Versuchter Gattenmord.“ In Ergänzung unseres Berichtes über den versuchten Gattenmord wäre noch folgendes nachzutragen: Am 28. d. M. wurde im sogenannten Hinterbergwalde bei Waidhofen a. d. Pöbbs die 30-jährige Tagelöhnergattin Franziska Gugler blutüberströmt aufgefunden. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde in das Spital nach Waidhofen überführt. Sie hatte schwere Stichwunden am Körper, die ihr der eigene Gatte, der 38-jährige, in Winkelarn geborene und nach Ober-Aschbach, Bezirk Amstetten zuständige Hilfsarbeiter Josef Gugler beigebracht hatte. Die beiden Ehegatten lebten getrennt von einander. Franziska Gugler wohnte in der Maurermühle bei ihrer Schwester Brandstätter. Dorthin kam am 19. d. M. abends Josef Gugler und sagte seiner Gattin, sie müsse am nächsten Tag früh mit ihm beim Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Pöbbs erscheinen. Auf die Frage, warum sie dorthin kommen solle, meinte Gugler, das wisse er nicht. Da Josef Gugler, wie seiner Gattin bekannt war, tatsächlich wegen eines Diebstahls beim Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Pöbbs in Untersuchung stand, so schenkte sie seinen Worten Glauben. Als Gugler am folgenden Tage zeitlich früh in der Maurermühle erschien, ging die Frau ahnungslos mit dem Gatten fort. Am Wege gegen Waidhofen a. d. Pöbbs mußte Gugler seine Frau, welche auf der Straße gehen wollte, dahin zu überreden, daß sie ihm in den Wald folgte. Franziska Gugler soll nun ihrem Mann Vorwürfe gemacht haben, daß er einen Diebstahl begangen habe, weshalb sie mit ihm nicht mehr zusammenleben wolle. Die beiden waren mittlerweile an eine einsame Stelle des Waldes gekommen, plötzlich fiel Gugler über seine Frau her und begann sie zu würgen. Da er aber die kräftige Frau nicht zu überwältigen vermochte, zog er aus seinem Degenstocke eine dolchartige Waffe hervor und stieß ihr diese mit aller Wucht in die Brust. Auf die ersten Hilferufe der tödlich verletzten Frau führte Gugler noch mehrere Stiche gegen den Kopf derselben. Inzwischen kamen aus der nahen Wägenmeisterei zwei Männer herbeigeeilt, bei deren Erscheinen Gugler die Flucht ergriff. Da Franziska Gugler in keiner Beziehung zur Diebstahls-Geschichte ihres Gatten stand und beim Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Pöbbs gar nicht vorgeladen war, so erscheint es ziemlich wahrscheinlich, daß Gugler sein Weib mit der vorbedachten Absicht in den Wald gelockt hat, um sie dort zu ermorden. Man brachte die Franziska Gugler sofort in das Spital nach Waidhofen a. d. Pöbbs. Ihr Zustand ist lebensgefährlich. Der flüchtige Verbrecher konnte bis jetzt noch nicht aufgegriffen werden.

„Flüchtiger Einbrecher.“ Der Diener Leopold Theurekbacher des verresten Bezirkshauptmannes von Amstetten Freiherrn Czokelius von Rosenfeld entwendete seinem Herrn aus der Privatschreibstube den namhaftesten Betrag von 1300 Kronen und flüchtete am 22. d. M., indem er den Schnellzug um 12 Uhr 18 Minuten mittags nach Linz benützte. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt Theurekbacher, daß er das Geld beim Kartenspiel beim sogenannten „Schachspen“, das Spiel zu 50 Kronen, bis auf einen Betrag von 12 Kronen verloren habe. Er beabsichtige, seinem Leben ein Ende zu machen. Diese Angaben des Flüchtlings scheinen jedoch nur eine Finte desselben zu sein, da erhoben wurde, daß Theurekbacher am Abend des 21. d. M. das Theater besuchte, hierauf im Gasthause zechte und schließlich noch bis 3 Uhr früh im Café Kappl weilte. Die Polizei hat unverweilt die nötigen Schritte zur Festnahme des unredlichen Dieners eingeleitet. Nachdem er an Baron Czokelius von Rosenfeld einen ebenso gültigen und wohlwollenden als freigebigen Herrn hatte, ist sein Verbrechen doppelt zu verurteilen. Theurekbacher ist ein Waidhofener und soll übrigens wegen Diebstahls bereits vier Monate abgebußt haben.

„Von allen Organen, die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden Magen und Darmkanal die entschieden wichtigsten.“ Galt man diese durch geregelte mäßige Lebensweise in gutem Stande, so fällt damit auch die hauptsächlichste Krankheitsbedingung aller übrigen Organe weg. Es wird hiernach leicht einzusehen sein, daß auch die geringste Verdauungsstörung den ganzen Organismus angreift und eine schlechte Säurebereitung und Erkrankungen zur Folge haben muß. Es ist daher sehr wichtig, die richtigen Mittel zu treffen, welche im Stande sind, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen und die verdorbenen oder fehlerhaften Bestandteile des Blutes zu entfernen. Ein solches bewährtes Mittel ist der seit Jahrzehnten schon in ganz Oesterreich allgemein bekannte und in Dorf und Stadt, auf den Bergen und in den Tälern von Allen geschätzte Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des B. Fragner, l. l. Hoflieferanten in Prag.

„Allzustarke Abführmittel sind bekanntlich schädlich.“ Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmeßlich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, l. l. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich auch in den hiesigen Apotheken. — Siehe Inserat.

„Ein gutes Hausmittel.“ Unter den Hausmitteln, die als Schmerstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der k.k. Hofapotheke zu Prag erzeugte Liniment „Capsici comp.“ mit „Anker“ (Ersatz für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Angekommene.

Hotel Zufuhr.

Vom 22. bis 29. April sind abgestiegen:

- Frau Marie Doppel, Professorswitwe aus Wien.
- Herr Erik Habernal, Jurist aus Wien.
- „ Herrmann Bamberh, Hofrat und Universitätsprofessor aus Budapest, samt Gemahlin.
- „ Albert Sommer, l. l. Oberlieutenant aus Wien.
- „ Dr. Karl Drchota, l. l. Statthalterei-Konzipient aus Amstetten.
- „ Baron Rosenfeld, l. l. Bezirkshauptmann aus Amstetten.
- „ Franz Wiesinger, l. l. Major aus St. Pölten.
- „ Rudolf Steiner, l. l. Leutnant aus St. Pölten.
- „ Dr. Eduard Starrah, l. l. Stabsarzt aus Brunn.
- „ Med.-Dr. Franz Xaver Ostert aus Wolfsbach.

Pandwirtschaftliches.

Der Maulwurf.

Vor ein paar Jahren besuchte ich im Sommer Schlefien, mein Heimatland, und durchstreifte als gereifter Mann und ernster Naturfreund noch einmal die Stellen, die in der Knabenzeit meine Lieblingsplätze gewesen waren. Sie befanden sich da, wo Wiese, Busch, Feld und Wasser grenzten, wo Störche und Stare die ihnen übertragene Arbeit zur Erhaltung des Gleichgewichtes im Naturhaushalt verrichteten, der auf chinesische Art bezopfte Kiebitz über den mit Sumpfdotterblumen bewachsenen Wiesenflächen sich schwungvoll kreisend bewegte und in humusreicher Schwarzerde die Maul-, Mollwürfe oder Mollen ihre Haufen dicht nebeneinander aufwarfen und dabei wie Pioniere Laufgräben machten.

Was sah ich jetzt dort? Um die Haufen her befanden sich im Erdboden Stecken, an denen je ein gefangener Moll aufgehängt war. Die Henkerarbeit war einem alten Dorfbewohner als feldscher offiziell übertragen, der bei der Gemeindeabrechnung am Jahreschluss für jeden gefangenen Moll einen Groschen erhielt. Als Beweis für Richtigkeit seiner Rechnung für die einzelnen Eigentümer hingte er diesen die auf ihren Feldern gefangenen Mollen daran auf. In dem Bestreben, möglichst viele Groschen zu verdienen, suchte er natürlich jeden Moll abzufangen. Von Maden wimmelnd und wie die Pest stinkend, wurden die Mollen schließlich Beute hungriger Krähen, stifteten also in dieser Beziehung noch einigen Nutzen, nachdem ihnen die treue Ausübung ihres natürlichen Berufs unmöglich gemacht worden war.

Dieser besteht in der Vertilgung von Würmern und Schnecken, vornehmlich aber Engerlingen, die an den Wurzeln der Wiesengräser und feldgewächse nagen und sie dadurch zum Absterben bringen. Aus der Verwechslung von Ursache und Wirkung entstand nun der Haß der Landleute gegen diesen besten Freund der Landwirtschaft. Mit dem Gelbwerden von Wiesenflächen und dem Verderben des Wuchses an Ackerstücken brachte man den Moll direkt in Verbindung und belastete dementsprechend sein Konto.

Inzwischen hat sich bessere Erkenntnis Bahn gebrochen. Vernünftige Leute begnügen sich damit, ihn von Stellen, an denen er zu zahlreich erscheint, durch geeignete Mittel in einfacher Weise zu vertreiben und damit unschädlich zu machen. Sicher macht der Maulwurf sich im Gemüsegarten schon einzeln durch Ablesen der Schädlinge von den Wurzeln der Gemüsepflanzen insofern lästig, als er sie lockert und dadurch das Absterben hauptsächlich junger Pflanzen verschuldet. Seine geringe Sehkraft gleicht sein feiner Geruch aus, der ihn veranlaßt, üblen Düften entschieden aus dem Wege zu gehen. Hieraus ergeben sich die geeigneten Mittel zu seiner Vertreibung von den Gartenbeeten, die er übrigens in hellen Nächten oberirdisch von Schnecken säubert. Jene Mittel bestehen in Heringslake, Stalljauche, Karbol und Petroleum, die man in seine Gangröhren einbringt, die man aber, da sie auch den Pflanzen schaden, vorsichtig gebrauchen muß.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Börse bewahrt ihre feste Tendenz. Selbst die Vorgänge in Albanien vermochten die zuversichtliche Haltung des Marktes nicht zu erschüttern, weil man mit Recht an der Anschauung festhält, daß es der Türkei gelingen wird, mit ihren eigenen Mitteln die Ordnung wieder herzustellen und jede internationale Komplikation zu verhüten. Die mit der Fälligkeit des Maiscoupons zu erwartende Vermehrung der flüssigen Mittel wird den festverzinslichen Werten und dadurch auch der eben im Zuge befindlichen Emission der österreichischen Kronenrente zugute kommen, die voraussichtlich raschen Absatz finden dürften.

Bankaktien liegen still, da die vollzogenen Bilanzpublikationen vorläufig das Interesse erschöpft haben. Dieses Interesse wendet sich nun fast ausschließlich den Industrieaktien zu. Zunächst üben die günstigen Ernteausichten ihre Wirkung auf die Aktien der Maschinenindustrie, weil man mit der Wahrscheinlichkeit rechnet, daß unter der Wirkung der günstigen Konjunktur lange zurückgehaltene Bestellungen nunmehr in Auftrag gegeben werden dürften. Daneben Maschinenfabriks-Aktien und Weitzer Waggonbau-Aktien werden fortgesetzt von guter Seite gekauft.

Auch die sich rasch entfaltende Bautätigkeit übt ihre Wirkung auf dieses Effektengebiet. Leider können die Zementfabriken von den reichlichen Bestellungen in der Preisentwicklung nichts profitieren, da die Auflösung

des Kartells eine Preisregulierung ausschließt. Günstiger stellt sich die Chance der Ziegelei-Aktien, da die bestehende Verkaufsorganisation ihre Wirkung auf die Preisentwicklung ausüben wird und günstige Ertragnisse sichert. Die Tatsache, daß Wienerberger Aktien und die Aktien der Union-Baumaterialien-Gesellschaft fortgesetzt von sehr guten Händen aus dem Markte genommen werden, berechtigt zu entsprechenden Schlüssen.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vielfach erprobt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngrries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Adolf J. Fitz's
Kaiserkaffee
feinster
Kaffeezusatz.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Aus aller Welt.

— **Der Halleysche Komet.** Der Halleysche Komet konnte Donnerstag zum erstenmale auch auf der Universitätssternwarte in Wien mit freiem Auge gesehen werden. Der Assistent Dr. Jäschke sichtete zuerst mit dem Fernrohr um 3 Uhr 30 Minuten früh den aufgehenden Kometen. Zehn Minuten später konnte er das Gestirn auch mit freiem Auge beobachten. Der Komet präsentiert sich als ein sehr heller, aber nicht zu auffälliger Punkt von der ungefähren Leuchtkraft eines Sternes zweiter Größe. Der kurze, aber gutentwickelte Schweif ist noch nicht mit freiem Auge, aber immerhin mit einem guten Opernglas wahrzunehmen. Der Schweif stellt sich im Refraktor sehr schön dar. Aus dem

hellfunkelnden Kern strahlen gegen die Sonne hin zwei Ausströmungen, die in geringer Entfernung vom Kern springbrunnenartig umbiegen und seitlich nach hinten fallen.

Ein Lieblingsjäger des Kaisers gestorben.

In Langwies-Obensee ist der 72-jährige Franz Neubacher, k. k. Förster i. P., gestorben. Neubacher war aktiv in Langwies als Revierförster, woselbst im Sommer viele Hofjagden stattfanden und speziell der Kaiser meistens allein gern jagt.

Wahlstege der deutschen Arbeiterschaft.

In Bruckbach-Böhlerwerke wurden bei den Wahlen in die Ortsgruppe der Krankenkasse die Bewerber der nationalen Arbeiter mit großer Mehrheit gewählt. Die Metallarbeiter E. Fuchs und J. Prosch wurden als Delegierte nach Linz gewählt.

Wirksamkeit des Zündhölzchenmonopols.

Wiewohl die Einführung eines Zündhölzchenmonopols noch in weiter ferne ist, macht sich bei den ungarischen Zündhölzchenfabriken eine große Bewegung geltend.

Eheschließung mit einem 12-jährigen Mädchen.

Aus Budapest, 27. d. M., meldet man: Vor dem Waisenhause des siebenten Bezirkes wurde heute die Ehe zwischen einem 52-jährigen Mann, dem Drahtfabrikanten Josef Vertohy, und einem — zwölfjährigen Mädchen geschlossen.

Ein neues Badehotel im Kurort Baden bei Wien.

Donnerstag den 28. d. M. wurde in Baden das Badehotel „Herzoghof“ feierlich eröffnet und dem Betrieb übergeben. Der Kolossalbau, der einen Aufwand von fast 2 Millionen Kronen erforderte, steht an Stelle des bereits 1258 urkundlich erwähnten Herzoghofes.

auf den vornehmlich Bedacht genommen wurde, ist dadurch ermöglicht, ohne Erkältungsgefahr vom Bette aus das Thermalbad aufzusuchen.

Ueberfall persischer Piraten auf ein russisches Schiff. Telegramme aus Tiflis und Baku melden: Auf dem Kaspischen Meer erschienen persische Piraten und überfielen ein großes russisches Schiff der Anassiev-Kompagnie.

Verwandtschaften im Nibelungenring.

Ein fürchterliches Wirrwarr von Verwandtschaften in Wagners Nibelungenring hat ein scharfer Denker, der sich Hugobald nennt, ausgeknobelt und zur Freude der Menschheit in der Schaubühne (Verlag Erich Reiß, Berlin W.) veröffentlicht.

Die Hauschlange.

Die in Brasilien außerordentlich lästige Rattenplage wird dort durch ein Haustier bekämpft, das mit bestem Erfolg unsere Hauskatze vertritt. Es ist nach dem „Kosmos“, Pa. dweiser für Naturfreunde, die Giboia, eine Art kleine Boa, durch etwa 4 Meter Länge und der Dicke eines Armes.

„Ach, wie so trügerisch...“

Die auch anderswo manchmal zweifelhafte Stabilität der Theatermöbel bereitete jüngst in Halberstadt, wo das Opernensemble des Haller Stadttheaters gastierte, Verbis Oper „Rigoletto“ einen von dem Komponisten nicht gewollten Erfolg.

Ein Geständnis Hofrichters.

Die Aufklärung des Giftmordanschlages gegen Generalstabsoffiziere. — Frau Hofrichter im Verdachte der Mitwisserschaft?

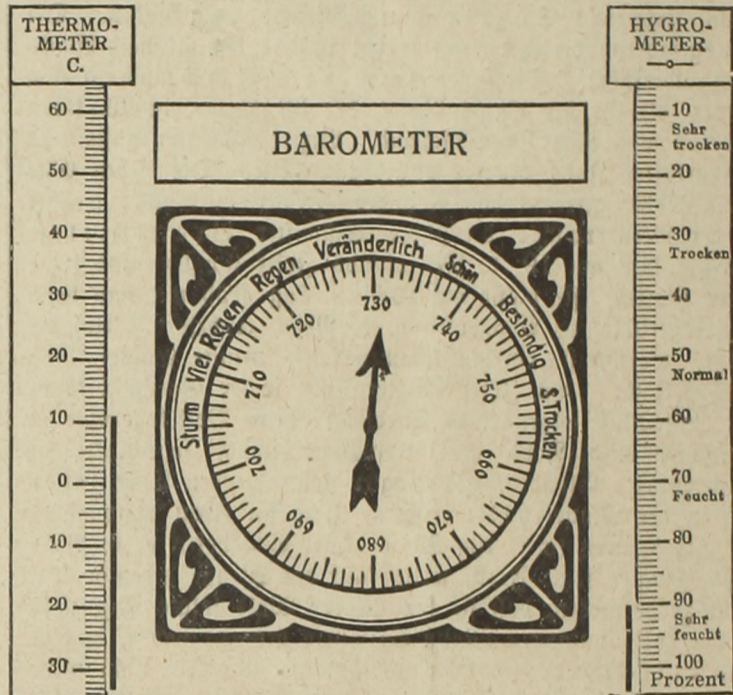
Oberleutnant Hofrichter ist Donnerstag abends zu einem Geständnis geschritten: Er hat gestanden, der Absender der Giftbriefe zu sein und somit auch den Tod des unglücklichen Hauptmannes Mader herbeigeführt zu haben.

Er hat die Briefe abgesetzt, um unbequeme und begünstigtere Konkurrenten aus dem Wege zu räumen und zum Generalstabsdienste wieder zurückzukehren.

Er hat dies aus Liebe zu seiner Frau getan.

Dies sind im wesentlichen die Grundzüge des Geständnisses Hofrichters, dessen Affäre damit einen unerwarteten Abschluß unmittelbar vor der angeetzten Hauptverhandlung findet. Die fünfmonatige Untersuchungshaft, in der sich Hofrichter befand, hatte zwar wiederholt immer neues Beweismaterial gegen Hofrichter hervorgebracht, die Öffentlichkeit wurde auch durch halbamtliche Mitteilungen vom Standpunkte der Untersuchung, die sich immer ungünstiger für Hofrichter gestaltete, unterrichtet, aber in der Hauptsache blieb es bloß bei dem Indizienbeweise.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 30. April 1910 um 11 Uhr vormittags.



Möbel advertisement with large stylized text, telephone number 2350, and address: Kunst- und Möbeltischler Wiens, 6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Advertisement for Volksbücherei featuring an illustration of a woman reading and text describing the collection of books and subscription details.

Advertisement for N. Wr. General-Anzeiger, a publication for farmers and businesses, with contact information for Vienna.

Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 29. April 1910, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Oest. Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuld, Ungar. Staatsschuld, Andere öffentl. Anlehen, Diverse Lose, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Valuten. Each section lists securities with their respective prices in Gold and Ware columns.

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4%o. Keine Kündigung bis K 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 %o. Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Freiwilligen zu allen Zeichnungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen.

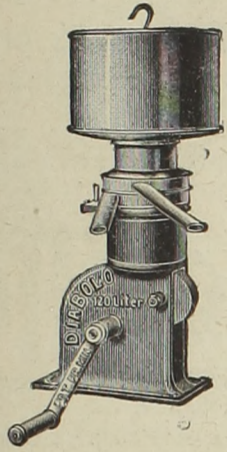
Spareinlagen
u erden mit 5 Prozent verzinst.
Ausgabe von Sparmarken.

Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft
Staatliche Kontrolle.
Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4.

reg. Gen. m.
beschr. H.
Staatliche Kontrolle.

Heimsparkassen
werden 1467 52-9
gratis verabfolgt.

Neuester grösster Erfolg!



Garantiert 120 Lit. per Stunde
leistet der Milchseparator

„Diabolo“

und kostet nur Kronen 125.-

Schärfste Entrahmung.
Leichtester Gang.
Einfachste Konstruktion.

Man wende sich an

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien
und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstr. 71.

Wiederverkäufer und Agenten gegen hohen Rabatt
erwünscht.

Reflektanten erhalten den Separator auf Probe.
1501 10-6

Oesterreichische Spezialität 1. Rang sind die weltberühmten Marsners Brause-Limonade Bonbons

(Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack zur Be-
reitigung eines vorzüglichsten alkoholfreien Volksgetränkes.



Allein echt, wenn mit
dieser Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate
mit dieser Marke angebracht sind.

Auch jeder Bonbon ist mit
der Marke versehen.

Jährlicher Verbrauch mehr wie
60 Millionen Stück.

Lu-Sin, parfümiert Atem, Maitron, die feinste Delikatess der Welt,
Bouffées à la Reine, Peppermint-Lozen-G's, Alle Sorten Milch-,
Koch-Schokoladen vorzüglicher Qualität empfohlen

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- u.
Schokoladen-Fabriken in Königl. Weinbergen vormals

A. MARSNER.

1492 12-7
Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI. Theobaldgasse 4.

Das Beste für Parkett ist „Cirine“!

Zum Begleiche Ihrer Rechnung zc. . . „Cirine“-Parfetten-Politur
ist das Beste, was mir bis jetzt auf diesem Gebiete vorgekommen ist.
Tepitz-Schönan, 19. 5. 1907.

Gez. Jos Willinger.

1/1 Flasche K 3.-, 1/2 Flasche K 1.70.

Alleinverzeiger J. Lorenz & Co., Eger i. B.

Wer sich vor Erkältung schützen will, benützt nur
das seit 40 Jahren weltberühmte Grönländer

Seehundfett-Lederöl

von Karl Jauchzy auf Hindöen, Norwegen.

Bequem und sparsam im Gebrauch ist es das beste Lederfett der
Erde. Muss nicht verrieben werden, dringt in das Leder ein, macht
die Schuhe samtweich, geschmeidig und garantiert wasserdicht.
Sie behalten bei nasser Witterung warme trockene Füße.

1 grosse Flasche 50 h. 12 Flaschen K 5.- franko überall.

General-Depot: Max Muhr, Wien, V/1, Wienstr. 77.

WARNUNG: Wertlose Schmierer, welche unter ähnlichen Namen verkauft
werden, weisen Sie energisch zurück, verlangen Sie nur Grönländer See-
hundfett-Lederöl von Max Muhr. Dieses ist ein reines Naturprodukt und
enthält keinen gesundheitsschädlichen und die Schuhe verderbenden
Gummizusatz. 1500 6-6

Endlich rein

ist die vollkommenste, den höchsten hygienischen und kosmeti-
schen Anforderungen entsprechende **Waschpasta**
in Dosen, als auch Zahn-Pasta in Tubenpackung (ges. gesch.).
„Endlich rein“ wirkt wohltuend und belebend auf die Haut,
macht sie schon nach kurzem Gebrauche weich und zart, ist als
Wasch- und Badeseife unübertrefflich, sparsam
im Gebrauch, für den feinen Toiletentisch, wie für die
Familie das idealste Reinigungs-
mittel. — In Tubenpackung für
Ärzte, Reisende, Touristen und
Sportleute besonders geeignet.

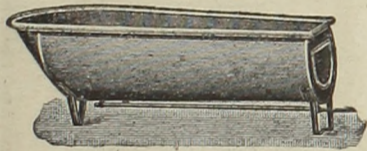


Laboratorium Bucher, Wien I.
Himmelpfortgasse 17.
Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien etc.

Nie wieder!

wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's
Stechenpferd-Lilienmilchseife (Marke Stechenpferd)
von Bergmann & Co., Tetzen a. E., im Gebrauch habe,
da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen
gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen,
weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller
erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-
geschäften etc. 1431 50-12

Wanne mit Gasheizung!



Glänzende Zeugnisse!

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre
gesehen. Wanne mit Gasheizung
von K 55.- an, ohne K 35.-,
Wanne mit Schwelgerichtung von
K 70.- an. Zufendung, Fracht,
Zoll und Verpackung frei. Meine Bannen haben keine gelöteten Nähte,
sondern sind geschweisht und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit
Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Hühner, Chemnik i. Sa. Nr. 195.
Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spengler-
meister, Waidhofen a. d. Qbbs. 825 35-25

Nur über Minlosches Waschpulvers



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr
Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt,
grösser als Seife oder Seife und Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlosches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das
Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 30 Heller.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

Engros bei L. Minlos, Wien I. Mülkerbastei 3.

Der Allgemeine 1382 24-12 Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.
WIEN I. Stock im Eisen-Platz 3 u. 4

verzinst

Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4 1/2 %
auf längere Termine mit 5 %

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto
Nr. 86.983 — und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Ge-
werbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines
sind. Auskünfte bereitwilligst.

Verkäufer

welche eine Realität oder Geschäft **irgendwelcher Art** rasch
und diskret **ohne Bezahlung** einer prozentuellen **Provision**
verkaufen wollen

empfehlen wir, sich vertrauensvoll an das streng reelle
Fachorgan

Internationaler Geschäfts- u. Realitäten-Verkehrsanzeiger
Wien, IX., Pramergasse 10

zu wenden. **Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-scheiben für**
rasch erzielte Erfolge. Auf Wunsch Besuch unseres Vertreters,
woraus **keine Reisespesen** erwachsen.

Probenummern auf Verlangen gratis. 1416 13-13

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Tresterbranntwein

liefert billigst

in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma 1190 52-27

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer

in LAVIS, Südtirol.

Bradysche Magentropfen

mit der

Mariazeller Muttergottes

als Schutzmarke

daher Mariazeller Magentropfen genannt, sind
das beste, durch 30 Jahre bewährte Mittel gegen
Verdauungsbeschwerden aller Art, Sodbrennen,
Hartleibigkeit, Kopf- und Magenschmerzen,
Säurebildung etc.

Erhältlich in den Apotheken zum Preise von
K — 80 und K 1.40. Versand in die Provinz
durch Apotheker C. Brady, Wien, I., Fleisch-
markt 2/365.

6 Flaschen um K 5.-, 3 Doppelflaschen um
K 4.50 franko.

Man achte auf die Schutzmarke mit der Unter-
zeller Muttergottes, rote Packung und Maria-
schrift *Brady*

1215 12-12

HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn
und Südbahnhofstation Meidling. — Stra senbahn und Omnibus beim
Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer
von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung).
Monatszimmer von K 30.- an. Besitzer **Anton Zohner.**

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPER
WIEN



Imperial Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Maurer und Weiber

werden bei guter Bezahlung aufgenommen. Josef Hummer, Maurermeister in Zell a. d. Ybbs. 1562 1-1

Leistungsfähige landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht solide Vertreter

gegen Provision. Offerte unter „P. B. 107“ an Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile 11. 1548 5-2

Gasthaus

wird zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. — Adresse: Josef Deistler, Kilb, N. Oe. 1561 2-1

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Frau Marie Schroll Geld oder Geldeswert zu geben, da ich in keinem Falle Zahler bin. Leopold Schroll. 1560 1-1

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1565 0-1

Am Gut Theurezbach, Klein-Prölling bei Ybbsitz, wird

Weidevieh

aufgenommen. Anzufragen bei Frau Anna Brandstetter, Wienerstraße 35 hierorts oder bei dem Maier in Klein-Theurezbach. 1564 3-1

Jahreswohnung

1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Gartenbenützung, zu vermieten. Graben Nr. 12. 1558 1-1

2 Kühe, 1 Schnittling (Jahrling), 1 schweres Zugpferd 1559 1-1

zu verkaufen am Gute Hinterlug Nr. 15, Waidhofen. Dasselbst wird auch eine Stallmagd aufgenommen.

Ein guter, kurzer Flügel

ist billig zu verkaufen, eventuell gegen ein Piano umzutauschen. Nähere Auskunft bei Karl Kiemayer, Gastwirt, Postleinerstraße Nr. 11. 1519 0-5

Günstige Uebernahme.

Wegen Ueberstufung ist eine Pension mit 4 Studenten vom 1. Mai an zu übergeben. Die Wohnung besteht aus 5 Zimmern, wovon 2 vollständig eingerichtet sind und eines bereits vermietet ist. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1557 1-2

Nett möbliertes, liches Zimmer

in staubfreier Lage ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1517 0-5

Schönes Geschäftslokal 1207 0-25

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plenk- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfbalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890-17

Eine Wohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche ist ab sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz Nr. 41. 14400-12

+ Hilfe +

gegen Blutstocung etc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halenfee 6. 1542 1-3

Ein grosses Vergnügen ist das Waschen mit dem gesetzlich geschützten modernen Sauerstoff-Wasch- und Bleichmittel

„NIMM MICH MIT“

das in einer halben Stunde dasselbe leistet, was die Rasen- oder Sonnenbleiche erst in mehreren Tagen bewirkt.

Kein Reiben! Kein Waschbrett! Kein Chlorin!

Grosse Ersparnis an Zeit und Arbeit, denkbar grösste Schonung der Wäsche und Hände. Durch Einweichen, Kochen, Spülen erzielt man blendend weisse Wäsche.



Rotweinflecke, Blutflecke, Obstflecke, Tintenflecke etc. verschwinden vollständig.

Im Gebrauch 50% billiger als alle im Handel vorkommenden Waschmittel.

Idealstes Waschmittel von vertüffender Wirkung, das in keinem Haushalte fehlen darf. Preis per Paket 40 Heller. Erhältlich bei Alois Lindenhof, Seifen- und Kerzengeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13. 1526 3-2

Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen

werden aufgenommen.

Emailgeschirrfabrik Franz Schwenk Ybbsitzerstraße. 1566 1-1

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 11720-28

Ein Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs

1 Stock hoch, bestehend aus 5 Zimmern und 2 Kabinetten, Waschküche, Stall, Holzlagen und kleinem Hof, ist zu verkaufen, eventuell mit einem kleinen Bauerngute zu vertauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1547 4 2

Apotheker A. Thierry's Balsam

Advertisement for A. Thierry's Balsam, including a small illustration of a person and text describing its medicinal properties and availability.

Advertisement for Eduard Hauser, Steinmetzmeister, featuring a large illustration of a monument and text about his services.

Advertisement for Liniment Capsici comp. and Anfer-Bain-Crypeller, including an anchor logo and text about its effectiveness.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Ausfüllung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise. Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Advertisement for Persil detergent, featuring an illustration of a sun and text describing its benefits for laundry.

Advertisement for B. Fragner's stomach medicine, featuring an illustration of a person and text about its effectiveness for various ailments.

Advertisement for Rudolf Geburth's stove and boiler factory, including an illustration of a stove and text about their products.